Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 11

Artikel: Ein staatsmännisches Kuriosum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Cadislaus.



Liäper Bruoter!

Virtus post nummos, sagder Latheiner. Das Gällt ischt das Oel, wormitmann di ganze Wältmaschine salben duht und wenn du das Worth Del rickwärz bauchstabierst, so heißts Leo; drumm nünß mi gar nichd merveille, daß der heulige Fatter bei sainem letzthinigen Judileonium derenwäg eingeölt wurde. Er brauchde nur zu sahgen: douche gö vö-tu? und ehs regnete ihm Betterßbsennig dur jedeß Chemmi herad. Jedzt kanners goddel machen und hot nichd meer nethig zu sagen: non possumus! Es steht zwaar in der heiligen Gichriff bei Matthaeo in decimo capitulo, decimo versu: Di Jinger Jesu jöllen keinen Gältgirtel beisich dragen, säbsödenzi. Aber Budit zellt di gelben Vegel nichd sälber, ehr iberlaßd das Gichäss dem Badit zellt di gelben Vegel nichd sälber, ehr iberlaßd das Gichäss dem Matthaeo, sie haben kaine Gältgirtel, bloß Portemonneh und von denen steht nig in der Vibel. Fon den nein biß zechen Milliönsenen, wo zum Juhebiläum geschild wordten sind, kaufsd men dem armen Gesangenen im Vantsching geschild wordten sind, kaufsd men dem armen Gesangenen im Vantsching stroß, damitter doch nichd auf dem plutten Ziegelboden schlasen nuoß.

Und waß meinicht, wer hot am meischen Woßes und Prosekten ad urbem aeternam geichigkt? Ebben die Ahranzosen? Hostz nicht serrathen! Diese unge In Staatslangsingerzimibler serzubilieren das Panvamagelt lieber anderscht; die Leisenbeith würde chrebkroth, wenn ich ihr sagen däte, wie. Obder fillei it die Röhmer? Goppiwahre! Die Römer habenz wie die Sinsiedler, pei beiben heißts, je nöcher an der Kirche desto serssligter. Nein, die Engelländer sinti Schußengel deß Pabstes. Der Graaf son Narrvolf hot ihm ainen Scheck son ainer Williohn geschickt. Das isch der waare Schecksbier, der isch meer werth alz der andere mit sainem dummen Stalbsfaff — pardong — wollte sagen Fallkaff. — Da ziehtmen beitsig, daß di Engelländer sill gickeider sind alssi außiehen und dassi ihre Sperlinge entwöber sir aine Trahtzeilpahn otter sir den Battisahn außgeben. Die Deitzichen hoben nig alz ihr Leben und das missens dem Kaprifi, dem Kalßer und dachte dabei: "es thuts". Die guden Freupurger, wo sill frömmer sind, alz ehr, ibersannten ihm ainen sacré-coeur-zellschassbrudermäßigen Glizwunsch und ein Hempfelt kaddolische Uniserstätslottereilooße, womit ich

ferpleipe tein tibi 3er

Stanispediculus.

Cantus directoralis.

Gaudeamus igitur Iura-Direkforen: Basileae judices Inconsulti simplices, Haben en verloren!

Vivat pius artifex, Unser Rechtsvertreser, Nam sollester nos purgavit, Adversarios postravit, Wusch uns rein wie Mether.

Crassae negligentiae

— So hieß das Verbrechen —
Illi nos incusaverunt,
Grandem summam voluerunt
Daß wir sollten blechen.

Sed Hermannus callidus, Haf gefeigenwinfert Et hanc summam, haud ignavo Adjuvante Nicolavo, Sehr herabgeminderf.

Vivat negligentia, Sonderlich die feine, Ruant pontes! — Nil curamus, Tuti enim semper stamus, Wie zu Mönchensteine.

Vivant Bundesjudices, Die uns aus den Krallen Basilisci rapuerunt Et nos salvos voluerunt, Trok den andern Allen.

Vivant qui extrinseous Rommen, um zu reisen, Milliones adventabunt Et fidenter sese dabunt Unseren Geleisen!

Ein erbauliches Gelpräch.

Heiri (zu einem Landjägerhauptmann, der mit seinen Leuten eine Person eskortirt): "He, du Schelmenriecher, was führt ihr da für ein Frauenzimmer? und was hat sie gebosget?"

Haupimann: "Bur Schweiz hinaus soll sie transportirt werden nach Urtheil des Bundesgerichts; wir dulden sie nicht bei uns. Sie soll im Dienste einer Eisenbahngesellichaft gestanden haben, aber das sei nicht wahr, sagt das Bundesgericht und damit es keine Streitigkeiten mehr gibt wegen dieser Frauensperson, sollen wir sie zum Land hinausschaffen zu ungedischerem Bolf als das untrige. Punktum! Das Publikum behauptet zwar, sie habe ein schwer belastetes Gewissen, sie habe so und so viel Familienswäter, Söhne und Töchter in den Tod getrieben, aber das Bundesgericht, das es za besser wissen muß, sagte, es sei nicht wahr, sondern das sei irgend ein heimlicher Liebspaber der Dirne gewesen, den man bisher nicht habe ausssindig machen können. Punktum!"

Beiri: "Und wie heißt denn das Frauenzimmer?"

Haupfmann: "Niemand kennt ihren eigentlichen Namen, nicht eins mal die Herren Bundesrichter, außer einem, der weiser sein will, als seine Amtsbrüder und dabei, leider, eine Masse vernünftiger Leute und das ganze Bublikum für sich hat. Punkum! Wan kennt also nur ihren Spihnamen

Beirt: "Und ber beißt?"

Hauptmann: "Grobe Fahrtässigigkeit! Beinah' zwei volle Jahre hat's gebraucht, um herauszufinden, daß dieses nicht der wirkliche und richtige Geschlechtsname ist."

Heiri: "Und wenn er's doch wäre? Es gibt ja bei uns noch ansbere, viel längere, und bennoch echte Kamen, die sich hoher Protektion erfreuen, zum Beispiel eidgenössischer Expertisenunsug und Rechtsgangsfrähwinkelei. Ein nettes Bärchen, was? Uebrigens weißt du, Schelmenriecher, daß diese offizielle Beseitigung der genannten Person unsern Lande innd besonders unsern Eisenbahnen don enormem Außen sein wird?"

Hauptmann: "Inwiefern?"

Heiri: "Die Reisenben von auswärts werden sich von nun an in Schaaren zu unsern Bahnen drängen, denn est ist denn doch ein erhebendes Gefühl, durch feine Fahrlässigkeit um Leib und Leben zu kommen. Denn du wirst doch zugeben: Eine feine Fahrlässigkeit ist eine solche, wo einer auf feine Art sein Leben muß fahren lassen."

Hauptmann: "Man könnte es auch so ausdrücken: Wenn ein Landstäger einen armen Teufel von Bettler aus Mitseid wieder laufen läßt, so ist das grobe Fahrlässigkeit, wenn aber eine Eisenbahngesellschaft hunderte von Menschen, — Kreuzmillionendonnerwetter! dort springt uns ja die Berson fort und wieder ins Land zurüd! Halloh! halloh! hep! hep! Wir müssen sieden Preis wieder friegen —" (er eilt weg).

Heiri (nachrufend): "Dann laß sie aber nicht mehr fahren; denn daß wäre grobe Fahrlässigkeit!"

Bägenlovs.

(Basilorisches Souvenir.)

Teufel — 's war geheuer nicht Hier im Park der Thiere! Betichen ist kein scheuer Wicht, Weist man ihm die Thüre.

Ob es fich auch ichwer begreift, Flott ist's ihr gelungen: Madame Braun ist ausgekneist Mit den beiden Jungen!

's war ein furzer Freiheitstraum, Den die Holbe hatte; Meuchlings knallt' man sie vom Baum, Ach, du armer Gatte! Und der Kleinen loses Thun Endete im Zwinger — Arme Bärenwaislein nun, Wutterlose Dinger.

Wie der Mensch so riesengroß Mit den seinen Sinnen, Zeiget uns dies Bärenloos — Da half kein Entrinnen.

Meister Sorg los stand auf Wacht, Doch was er berdorben, Hat das Blei ja gutgemacht — Muh ist — frei gestorben! L.

Glühende Kohlen auf das Haupt Israels.

An ber Universität zu B. kam die Frage vor den akademischen Senat, ob man einem jüdischen Doktor die Erlaubniß zum Halten von Vorslesungen ertheilen wolle oder nicht. Einer der Herren, odzwar sonst den Kindern Fraels nicht besonders grün, gab sein Sprücklein zu Gunsten der Juden ab, wie folgt:

"Nehmen wir den Beschnittenen nicht auf, so beschneiben wir die Lehrfreiheit; nehmen wir ihn aber, so bleibt die Lehrfreiheit unbeschnitten; mir ist aber die unbeschnittene Lehrfreiheit lieber als der beschnittene Jud' — darum wollen wir ihn nehmen." Und also geschahe es.